

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

25.2.1869 (No. 47)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 23. Februar.

N. 47.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat März der Karlsruher Zeitung.

Telegramme.

† **Berlin**, 24. Febr. Der „Staatsanzeiger“ enthält eine Präsidialverordnung, durch welche der Reichstag des Norddeutschen Bundes auf den 4. März zusammenberufen wird.

† **Berlin**, 24. Febr. Die Zeitungsnachrichten über nach Osten angelegte eintretende weitere Armeeerduktionen beruhen auf Mißverständnissen. Armeeerduktionen sind jedenfalls nicht im Wert.

† **Wien**, 23. Febr. Die „Presse“ enthält ein Telegramm aus Kopenhagen, wonach der Verkauf der dänischen Kolonien in Westindien an die nordamerikanische Union, dessen Abschluß der Kriegsminister Naaslöf in Washington betreibt, sichergestellt ist.

† **Wien**, 23. Febr. Abends. Die „N. Fr. Presse“ widerspricht der Nachricht, daß die griechische Regierung eine die Konferenz betreffende Zirkularnote erlassen habe, vernimmt dagegen, daß der griechische Minister des Aeußern, Hr. Kanga, eine das Konferenzresultat kritisch erörternde, zur Mittheilung an seine Kollegen bei der Konferenz bestimmte Note schrieb. Dasselbe Blatt erzählt, daß der griechische Gesandte am Wiener Hofe, Psyllanti, nach Athen berufen worden sei.

Die „N. Fr. Presse“ erzählt, daß in Wien Vertrauensmänner der italienischen Regierung anwesend seien behufs Verhandlungen mit Wiener Großmächten über die Uebernahme einer größeren Finanzoperation.

† **Florenz**, 23. Febr. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer stellte der Finanzminister für Mitte März eine Finanzdarlegung und mit Einbringung des Budgets für 1870 mehrere Maßregeln in Aussicht, welche geeignet sein sollen, in einem kurzen Zeitraum das Gleichgewicht im Staatshaushalt und das allgemeine Vertrauen wieder herzustellen. Das provisorische Finanzgesetz wurde mit 182 gegen 33 Stimmen angenommen.

† **Brüssel**, 24. Febr. Der „Moniteur Belge“ veröffentlicht das neue Eisenbahn-Gesetz. Dasselbe soll von morgen ab in Kraft treten.

† **Konstantinopel**, 23. Febr. Der Konflikt zwischen der Türkei und Persien wird bis zum Eintreffen des persischen Botschafters in der Schwebe belassen.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Febr. Ueber die Reise Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Karl sind uns folgende Mittheilungen zugegangen. Nach längerem Aufenthalt in Kaukasus verließ Sr. Großh. Hoheit am Anfang dieses Monats Tiflis, um sich nach Konstantinopel zu begeben. Der Prinz widmete mehrere Tage der Besichtigung der türkischen Hauptstadt und schiffte sich sodann nach dem Piräus ein, um von dort die Reise nach Alexandrien fortzusetzen; von hier aus benutzte Hochdieselbe — wegen Mangels direkter Fahrgelegenheit nach Egypten — das für Messina bestimmte Dampfschiff. Am 20. d. traf Sr. Großh. Hoheit in Messina ein und verließ diese Stadt vorigen Montag am 22. d. auf

Helene's Rache.

(Schluß aus Nr. 46.)

Durch diese und andere Beiseuerungen gelang es ihm, wohl nur einen Moment, Helene zu erschüttern; dann aber, auch nachdem er ihr Olympia's Brief gezeigt, worin diese ihn gänzlich freigab, wurde sie Meister ihrer Bewegung. Zu ihrem eigenen Erstaunen fühlte sie, daß wohl noch ein warmes Interesse, keinesfalls aber mehr eine leidenschaftliche Neigung für Barnov in ihrem Herzen lebe, denn, nachdem der erste Moment der Bestürzung vorüber, vermochte sie ihm ruhig und ohne Erregung in das vor Aufregung glühende Antlitz zu sehen und ihn zu bitten, mit Ruhe ihre Antwort anzuhören. Mit kurzen schmerzhaften Worten erklärte sie ihm ihren unwiderruflichen Entschluß, niemals die Seine werden zu können; auf seine leidenschaftlichen Witten, daß die Zeit sie verzeihen und milder stimmen würde, sagte sie, daß keine beleidigte Stille, sondern anderweitige Neigung ihre Antwort dikire, und als sie Eugen's tödtliches Erlassen bemerkte, gab sie ihm liebevoll die Hand, welche sie ihm vorher entzogen hatte, und sagte: Lassen Sie diese unsere Begegnung, welche Gott so sichtlich veranlaßt, für Alle ein Geheimniß bleiben, Herr von Barnov, es ist die einzige Bitte, welche ich an Sie richte; mit der Erfüllung derselben haben Sie das Unrecht getilgt, was Sie mir anthaten, ich hoffe, ja ich erwarte von Ihrer Ehre, daß Sie dieselbe mir nicht abschlagen werden. Gräfin Olympia liebt Sie, sie hat in mädchenhaftem romantischen Eudelmuth die Entfugung beschlossen, Sie sind darauf eingegangen, weil das Gefühl einer unrichtigen That noch in Ihrem Herzen arbeitete und es nicht zur Ruhe kommen ließ. Jetzt sind Sie entsühnt, aber ich verlange, daß Sie Olympia ihr Wort halten und ihr nie von unserer Unterredung sprechen; geben Sie mir die Hand darauf. Es wird Ihnen jetzt als ein Opfer erscheinen, Sie werden glauben, sich selbst misgüthig zu müssen, wenn Sie, nach der eben an mich gerichteten Bitte, in derselben Stunde zu einer Unthat treten und dieselbe

dem nach Alexandrien fahrenden Schiff, welches voraussichtlich am 25. Febr. seinen Bestimmungsort erreichen wird. Der Prinz beabsichtigt von Alexandrien aus Kairo und Suez zu besuchen und sodann über Malta nach Tunis zu reisen. In der Mitte des nächsten Monats hofft derselbe Neapel zu erreichen und über Italien in die Heimath zurückzukehren.

† **München**, 21. Febr. (Sch. M.) Der König widmet sich mit einem Eifer den Staatsgeschäften, er folgt insbesondere den Verhandlungen des Landtags über die Fragen, welche das Verhältnis des Staats zu seinen heftigsten Gegnern betreffen, und welche eben jetzt in hellstem Licht beleuchtet werden, mit so hingebender Aufmerksamkeit, und er ist während dieser Zeit mit den jetzigen liberalen Ministern fortwährend in so direktem, vertraulichem Verkehr, daß die Ausstreunungen der ihnen feindseligen Partei lediglich als böswillige Täuschungen, daß ihre versuchten Intriguen als machtlose und gänzlich verfehlte Experimente sich erweisen. Das Ministerium Hohenzollern steht heute fester als je zuvor, und es kann — eben wegen der Aufklärungen, welche zum Ingrimm seiner ultramontanen Gegner die jüngsten Kammerverhandlungen gebracht haben — mit Zuversicht den bevorstehenden Landtagswahlen entgegensehen.

† **München**, 23. Febr. Die Abgeordneten-Kammer beendete heute die Detailberatung des Schulgesetzentwurfs und nahm dann das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 114 gegen 26 Stimmen an.

Darmstadt, 23. Febr. (Frl. Stg.) Heute beschäftigte sich unsere Zweite Kammer in langwieriger Debatte mit Art. 2 des Einkommensteuer-Gesetzes, dahin lautend: „Das Einkommen aus im Ausland belegenen Grundeigenthum kommt bei der Einkommensteuer in dem Fall nicht in Betracht, wenn wegen derselben dort schon eine gleichartige Steuer entrichtet wird.“ Schließlich wird der Artikel mit folgendem Zusatz angenommen: „Dasselbe gilt von sämmtlichen sonstigen Zuträgen, welche im Ausland der Einkommensteuer unterliegen.“ Zugleich erucht die Kammer auf Antrag Dumont's die Regierung, im Weg der internationalen Gesetzgebung, jedenfalls zwischen den deutschen Staaten, gleichheitliche Bestimmungen über die Erhebung einer Einkommensteuer von im Ausland gelegenen Besitzthum der Zinländer, „sei es mobiliärer oder immobiliärer Natur“, herbeizuführen.

Koburg, 20. Febr. (Fr. J.) Der hiesige Sonder-Landtag ist auf den 22. Februar wieder einberufen worden. Seine Hauptthätigkeit wird sich auf die Prüfung und Feststellung des Staatshaushalt-Etats für die neue Finanzperiode zu erstrecken haben, wobei trotz des erzieligen Ertragnisses der neuen Grundsteuer und der Erhöhung der Einkommen- und Klassensteuer um ein Drittel sich die thünlichsten Einschränkungen notwendig machen werden.

† Zwischen Preußen und Hamburg ist unterm 24. Juni 1868 ein Vertrag über Verbesserung der Schiffbarkeit des Köhlsbundes, eines Theils der Oberelbe, der Norderelbe und der Süderelbe abgeschlossen worden, dessen Ratifikationen am 4. d. zu Hamburg ausgetauscht wurden.

† **Berlin**, 22. Febr. Sitzung beider Häuser des Landtags vom 22. Febr.

Heute hielten beide Häuser Plenarsitzungen. Das Herrenhaus erledigte mehrere Gesetze, darunter auch die Schleswig-Holsteinische

versicherung sollen, daß Sie auf den gemachten Vorschlag nicht eingehen können, vergessen Sie dabei aber nicht, daß Sie das schon einmal gethan, und daß, um diesem engelsguten Kinde willen eine schwere Stunde zu eripieren, eine solche Lüge erlaubt, ja daß dieselbe die einzige Bedingung meiner Verzeihung ist. Sagen Sie Ihrer Braut, daß ihr Plan schon deshalb unausführbar sei, da Sie in der Residenz für ganz sicher vernommen, wie ich mich mit dem Pfarrer Dorn verlobt habe. Und nun Lebewohl, Eugen Barnov, begraben wir Beide die Vergangenheit und gehen wir einer schöneren und ruhigeren Zukunft entgegen!“ Sie drückte seine Hand und war, ehe er sich von seiner Bestürzung erholen konnte, aufgestanden und im Gebüsch verschwunden, Helene suchte den näheren Feldweg, um nach Hause zu gelangen, und als sie, dort angelangt, von ihrer Mutter erfahren hatte, welche ein Besuch dagesen und was dieser gesprochen, warf sich sie derselben in die Arme und bat sie, heute noch abzureisen. „Nur Fortgehen allein, theure Mutter, kann die großmüthigen, aber gänzlich unüthigen Opfer hier zu nichte machen; zu Hause angelangt, werde ich Franz Dorn schreiben, daß ich die Seine bin, und nicht wahr, lieb Mütterchen, Du bist auch lieber im traulichen Pfarrhause als in der Residenz, wo Deine Wiesenblume gar nicht hin paßt?“ So, mit Thränen in den Augen scherzend, zog sie die Mutter fort, eifrig die Vorbereitungen zur Abreise treffend. Frau Palmer war zu selig über ihren Entschluß, um nur mit einem Worte etwas einzuwenden, denn sie liebte Franz Dorn gleich einem Sohne. Schon am Abend des andern Tages waren sie in der Heimath und der Pfarrer von seinem Glück benachrichtigt. Als er mit dem nächsten Zuge angekommen war und nun selig sein Bräutchen in die Arme schloß und ihm Frau Palmer mittheilte, welche Gefahr, und für wen, Helene seitdem bestanden hatte, und er noch in der Erinnerung schauernd, sein gerettetes Glück auf's Neue immer wieder umarmte und ihren Eudelmuth preis, sagte sie ihm mit dem Muthwillen ihrer früheren Jahre aus und behauptete, es sei gar kein Eudelmuth, sondern die knabenhafte Lust an Gefahr gewesen, welche sie zu der Handlung

Städteordnung, durch Annahme. Das Haus der Abgeordneten sprach zunächst die Anerkennung einiger bisher noch nicht geprüften Wahlen aus, nahm dann die Anträge der Budgetkommission zu den allgemeinen Rechnungen für 1869 an, genehmigte ohne Debatte die Geschenkverträge über die Reallasten-Abschaffung in Hannover, über das Judenwesen in Posen, über die Austragung der Staatsbahnen für 1869, und gelangte schließlich zu der Beratung des Geschenkentwurfs über die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung zum höheren Justizdienst. Die Kommission empfiehlt eine nur dreijährige praktische Vorbereitung zwischen der ersten und letzten Prüfung statt der von der Regierung und dem Herrenhause geforderten vierjährigen und verweist die Forderung einer Stage bei den kommunalen oder staatlichen Verwaltungsbehörden. Der Justizminister erklärte sich wiederholt gegen diese Anträge, welche u. A. von Zweiten und Reichensperger vertheidigt, von v. Batow und v. Seydewitz bekämpft wurden. Nach Schluß der Generaldebatte wurde die Spezialdebatte auf morgen vertagt.

† **Berlin**, 23. Febr. Gestern Nachmittag 4 Uhr fand unter dem Vorsitz des Königs ein Kabinettsrath statt. Die „Krenz-Ztg.“ glaubt, daß darin über die Frankfurter Angelegenheit und namentlich darüber berathen wurde, ob der Stadt 2 oder 3 Millionen Gulden zu überweisen seien. — Der Oberpräsident v. Wöllker hatte heute Mittag eine längere Audienz bei Sr. Maj. dem König.

† **Berlin**, 23. Febr. Gestern Abend traf die Frau Erbprinzessin von Hohenzollern aus Dresden hier wieder ein. Der kommandirende General des 7. Armeekorps, General der Infanterie v. Zastrow, ist aus Münster in Berlin angelangt.

Die vertraulichen Besprechungen über eine Reform der Kreisverfassung nehmen ihren Fortgang. In der gestrigen Konferenz mit den eingeladenen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses ist die allgemeine Erörterung der Prinzipienfragen dieser Reform zu Ende geführt worden. Heute Abend versammelten sich im Ministerium des Innern wieder die Vertrauensmänner des Herrenhauses. — Mit Unrecht behaupten einige Blätter, es sei jetzt beschlossen, den Reichstag des Norddeutschen Bundes erst um die Mitte des Monats März oder gar erst nach Ostern zu eröffnen. Wegen der vielen wichtigen Vorlagen, welche für den Reichstag bestimmt sind, hegt namentlich das Bundespräsidium den angelegentlichsten Wunsch, daß die Session möglichst früh im März beginne.

Beim norddeutschen Bundesrath ist nunmehr der Entwurf eines definitiven Wahlgesetzes für den Reichstag eingebracht worden. In den Motiven zu dem Entwurf wird hervorgehoben: ein solches Gesetz stelle sich als ein Bedürfnis heraus, um die Ungleichheit zu beseitigen, welche bei Wollziehung der Reichstagswahlen in den verschiedenen Bundesstaaten sich geltend machten. Auch der Geschenkentwurf, durch welchen das preussische Ministerium des Aeußeren auf den Bund übertragen wird, ist dem Bundesrath vorgelegt. Der Etat für das neue Bundesministerium schließt sich in allen wesentlichen Punkten den betreffenden Aufstellungen des preussischen Etats an. Die Gesamtausgabe ist auf 862,730 Thaler normirt. Davon kommen 92,450 Thlr. auf Besoldungen im Ministerium, und 515,370 Thlr. auf Besoldungen der Gesandtschaften. Der Gehalt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten selbst ist der bestehenden Ressortverhältnisse wegen noch auf dem preussischen Etat geblieben. Die Besoldungen im Ministerium sind für einen Unterstaatssekre-

antrieb, „und dann war es auch ein Rachegefühl“, äußerte sie tief erschüttert, „als ich Olympia „Eugen“ rufen hörte, ward mir klar, wen ich vor mir hatte, und ihre Rettung oder mein Tod sollte meine Rache sein.“ Dorn war zu glücklich, um seinem Bräutchen über diese Rachegeanken christliche Vorstellungen zu machen. In wenigen Wochen führte er Helene zum Altar und das liebe trauliche Pfarrhaus war Zeuge vieler glücklichen Stunden und Jahre. Frau Palmer wurde mit ihren Kindern wieder jung und sie und der alte Doktor vernünftigen die Kinder um die Wette. Von Eugen Barnov hörten sie, daß er nach Ablauf des Trauerjahres für seinen Vater Olympia Straßen gehirathet hatte und eine bedeutende Stelle im Ministerium bekleide, so daß also auch sein Ehrgeiz befriedigt sein konnte; auch, daß er mit seiner Frau glücklich lebe, aber keine Kinder besitze, vernahmen sie, sonst aber herrschte kein näherer Rapport zwischen dem stillen Pfarrhause und dem glänzenden Hotel in der Residenz; nur einmal, als Antwort auf der Gräfin Besuch, hatten Dorn und Helene ihre Verlobungsarten gesandt und einen herzlichen Glückwunsch erhalten. Ein Geschenk als dankbare Anerkennung der Rettung wagte Olympia, zartfühlend, wie sie war, niemals anzubieten, denn Eugen hatte, gegen Helene's Wunsch, seiner Braut mit männlichem Freimuth gestanden, was an jenem Tage zwischen ihm und Helene vorgegangen war, und Olympia hatte ihm, auf dieses Geständniß hin, die Achtung wieder zugewendet, welche sie ihm theilweise entzogen, nachdem sie Helene gesehen und kennen gelernt. Bestere aber hatte ihre Wahl nie bereut, glücklich und zufrieden mit dem ganzen Kindergemüth ihrer früheren Jahre lebte sie an Dorn's Seite, und wenn sie zuweilen im Sommer, die Kinder bei der Mama zurücklassend, einen kleinen Ausflug ins benachbarte Hochgebirg machten, damit Dorn sich von den angestrengten Berufspflichten etwas erhole, veräumelten sie nie das kleine Dorf am See zu besuchen, von dort einen Spaziergang in die Berge zu machen und dann den Felsen zu betrachten, von wo sie die Nebenbuhlerin gerettet. Dieser Felskegel, im Munde des Volkes „das kleinste Männlein“ genannt, hieß bei dem Dorn'schen Ehepaar nie anders als „Helene's Rache“.

tär, einen Direktor, 10 vortragende Räte und 14 Expedienten ausgesetzt.

Mitteilungen aus Rußland zufolge ist es den Behörden im Gouvernement Tambow gelungen, das Oberhaupt der berüchtigten Sekte der Skopzi (Versümmelten), sowie den aufgesammelten Schatz derselben zu entdecken. Viele Jahre wurde den Führern dieser in Rußland sehr verbreiteten Sekte ohne Erfolg nachgespürt. Endlich machte man als den Chef derselben einen sehr reichen Kaufmann in Morschansk ausfindig. In seinem Hause entdeckte man auch den Schatz, der sich auf etwa 15 Millionen Rubel Silber belaufen soll, sowie eine Art Klostergesellschaft von neun scheußlich verstümmelten Frauenzimmern. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat große Dimensionen angenommen, da den Behörden durch die Ermittlungen in Morschansk Beweise für ausgeübte Verzweigungen der Skopzi in die Hände gerathen sind.

Marienburg, 22. Febr. (Volks-Ztg.) Heute wurde der erste Spatenstich zur Abtragung unserer Schanzen ausgeführt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Febr. (A. Ztg.) Das Handelsministerium hat in der Arbeiterfrage einen Erlaß an die Handelskammern gerichtet, welcher, nachdem diese Kammern bereits alle für die Arbeiter beim Bergbau, bei Gewerben und Fabriken bestehenden humanitären Einrichtungen und Unterrichtsanstalten zur Kenntniß der Regierung gebracht, dieselben auferfordert, nunmehr die Verhältnisse des Arbeitslohns zum Gegenstand einer eingehenden Berichterstattung zu machen. Der Erlaß weist ausdrücklich auf die Wichtigkeit und Tragweite einer solchen Enquête gerade in dem Augenblick hin, wo die Arbeiterfrage auch im Reichsrath in Behandlung genommen worden, und hält es nicht für überflüssig, hinzuzufügen, daß die betreffenden Erhebungen nicht aus fiskalischen Gründen, sondern lediglich im wohlverstandenen Interesse der Arbeitgeber angeordnet werden.

Wien, 23. Febr. Das Abgeordnetehaus genehmigte den deutsch-oesterreichischen Telegraphenvertrag.

Wetzlar, 22. Febr. Seit gestern hält sich behufs der Hintanhaltung von Wahlerzessen das 97. Bataillon marschbereit. Gestern fand zu Bartsfeld gelegentlich eines dem Oppositionskandidaten gebrachten Fackelzuges zwischen den Parteien ein Kampf statt, in dem ein Individuum getödtet und mehrere verwundet wurden.

Schweiz.

Zürich, 19. Febr. (Sch. M.) Endlich regt sich auch in der Stadt hinsichtlich des neuen Verfassungsentwurfs. Eine Zeit lang war das Interesse am Gang der öffentlichen Dinge durch die widerlichen, im höchsten Grad unrepublikanischen Treiberereien der Neudemokraten völlig verschwunden. Es mochte sich Niemand weder mit den neuen Zuständen noch mit den neuen Personen befassen. Nun aber hat die drohende Vernichtung der Züricherischen Landeskirche diese Abneigung überwunden. Gestern fand eine zahlreiche Versammlung von Männern verschiedener religiöser Richtung statt, um die Schul- und Kirchenfragen, wohl das Wichtigste in einer Verfassung, zu besprechen. Das Referat hatte Hr. Prof. Biedermann, einer der freisinnigsten Theologen, übernommen. Sein Vortrag wird ein Muster von Beherrschung des Stoffes und Klarheit genannt, dem es an Salz und Pfeffer nicht fehle. Hinsichtlich des Schulwesens verlangt er richtigere Bezeichnung der Aufgabe des Staats, Beibehaltung der bisherigen Organisation, Lebenslänglichkeit der Lehrstellen mit Abberufungsrecht, Regulierung der Leistungen des Staats, der Gemeinden und der Einzelnen. (Der Entwurf schafft bekanntlich das Schulgeld ab.) Die Bestimmungen des Entwurfs über das Kirchenwesen nannte er das konfuseste Durcheinander, das sich nur denken lässe. Er wünscht folgende 3 Punkte in die Verfassung aufgenommen zu sehen: 1) Gewährleistung der Religions-, Glaubens- und Kulturfreiheit, daher Unabhängigkeit der bürgerlichen Rechte und Pflichten von einander und selbständige Organisation der religiösen Gemeinschaften unter Oberaufsicht des Staats; 2) Anerkennung der Sorge für Befriedigung der kirchlichen Bedürfnisse als Staatsaufgabe; daher ökonomische Unterstützung der staatlich anerkannten kirchlichen Gemeinschaften nach Maßgabe der Gesetzgebung; 3) Fortbestand der reformirten Landeskirche, aber Neuorganisation derselben nach Annahme der Verfassung durch die jetzigen Organe der Kirche. Die Versammlung sollte diesem Referat ihren Beifall, und Hr. Stadtschreiber Spyriz zeigte an, daß die gemeinsame Kirchenpflege der Stadt die 4 Kirchengemeinden derselben einberufen werde, um sich über die künftige Gestaltung der kirchlichen Verhältnisse in der Verfassung auszusprechen. Die Extratrommen, die sog. Mucker, schließen sich dagegen der Bestrebung für Vernichtung der Landeskirche an, ungefähr wie die Jesuiten gegen den Protestantismus überhaupt zu Felde ziehen. Die Versammlung wird nächstens die Frage der Art der Abstimmung, ob im Ganzen oder artikelweise, berathen und ohne Zweifel letztere verlangen. — In Winterthur hat eine Versammlung beider Parteien sich mit 2/3 Stimmen für die ersten 10 Artikel der neuen Verfassung erklärt.

Italien.

Florenz, 18. Febr. (Kris. Ztg.) Die Lage der Insel Sardinien verschlimmert sich immer mehr; jede Sicherheit in den Städten und auf den Landstraßen hat aufgehört. Der Ackerbau liegt aus Mangel an Händen und Geld darnieder und die schreckliche Plage der Heuschrecken hat ihn vollends zu Grunde gerichtet. Das vom Parlament hinübergesandte Komitee fordert alle vermögenden Einwohner zur Unterstützung bei seinen Bemühungen auf und wird zunächst auf Herstellung der Sicherheit und Parzellierung des großen Grundbesitzes bedacht sein. — Der König hat vor seiner Abreise von Neapel der Deputation von Palermo die Versicherung gegeben, daß er seinen ganzen Einfluß anwenden werde zur Herstellung von Eisenbahn-Verbindungen zwischen den großen Städten Siciliens. — Die im Parmesanischen herum-

streifende Bande ist von den zu ihrer Verfolgung ausgesandten Truppen erreicht und gefangen genommen worden.

Florenz, 22. Febr. Der König hat Befehl erteilt, daß der Hof für vierzehn Tage Trauer anlege wegen des Todes des Herzogs von Brabant. Die Kommission der Untersuchung der Lage Sardiniens ist gestern in Cagliari angekommen. Die Abgeordnete Kammer hat heute die Diskussion des Kriegsbudgets fortgesetzt.

Rom, 19. Febr. (Köln. Ztg.) Am 11. April d. J. feiert der Papst den 50. Jahrestag seiner Primiz. Man sammelt in Italien und außerhalb fleißig zu einem Geschenke, welches ihm bei dieser Gelegenheit überreicht werden soll. Wahrscheinlich wird Pius IX. der hiesigen Sitte treu bleiben, welche verlangt, daß er an diesem seinem Feste die Messe in derselben Kirche lese, worin er seine erste abgehalten, umgeben von den Mitgliedern seiner Familie. In der kleinen Kapelle Santa Anna sind die nöthigen Vorbereitungen dazu schon getroffen, und es heißt, auch die noch lebenden Verwandten des Papstes, Brüder und Schwester mit ihren Kindern, haben bereits die Einladung erhalten, zu jenem Feste nach Rom zu kommen. Ihr Wohnsitz ist Sinigaglia. — Der spanische Gesandte Herrera hat vor seiner Abreise nach Madrid sich bei dem Papste selbst und Kardinal Antonelli beurlaubt und, wie man sagt, von Seiten des Ersteren eine durchaus freundliche Aufnahme gefunden. Mit ihm gleichzeitig hat uns der größte Theil der Fremden verlassen, welche hier den Karneval verlebten. Wie üblich, bringen sie die Feste in Florenz oder Neapel zu, mit Ausnahme Weniger, die es vorziehen, die stille Zeit zum Studium Roms zu verwenden.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. (Köln. Ztg.) Wie verlautet, hat Hr. v. Lagueronniere dem belgischen Kabinete eine Note übergeben, welche die Eisenbahnfrage jedoch nur vom staatsökonomischen Standpunkt aus behandelt. Daß die ganze Frage vor der Hand zu keinen ernstlichen diplomatischen Schwierigkeiten Anlaß geben wird, ist außer Zweifel. — Vor einigen Tagen war Hr. Duruy, der Unterrichtsminister, im Lycäum St. Louis, um den Uebungen der Zöglinge mit den Chassepotgewehren anzuwohnen. Er schien sehr entzückt über die Fortschritte, welche die jungen Leute gemacht, betöhlungslos deren Sergeanten und Korporale und künftige ihnen an, daß sie nächstens vom Generaladjutanten des Kaisers inspiziert würden. — Der Herzog und die Herzogin von Nassau sind in Paris angekommen. — Die Beziehungen des Hrn. Rouher zum Minister des Innern, Forcade de la Roquette, sind nicht die besten. Letzterer nahm bekanntlich das Innere nur unter der Bedingung an, daß man die offiziellen Kandidaten fallen lasse. Rouher, der aber ohne diese das Kaiserreich für „verloren“ hält, will nun, daß St. Paul (früher unter Binard Direktor im Ministerium des Innern und jetzt Präsekt im Nord-Departement) an Forcades Stelle kommen und die allgemeinen Wahlen unter seiner Oberdirektion leiten soll. — Die Wassen, welche der „Herzog von Madrid“ in Belgien hat aufstauen lassen, haben 90,000 Fr. gekostet. Das Geld wurde durch eine Subskription aufgebracht, bei der sich hauptsächlich französische Legitimisten beteiligten. Der „Herzog“ hat sich jetzt mit einer Art von Leibgarde umgeben. Er thut nämlich, als ob die Madrider Regierung Leute gedungen habe, um ihn aus dem Wege zu räumen.

Paris, 23. Febr. Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 23. Febr.

Heute beendigte Hr. Gonteur seine gestrige Rede und nachdem er den Ursprung und den Mechanismus der Delegationsbons erklärt hat, geht er zur Aufstellung der Passiva und Aktiva der Stadt über. Das Passivum beläuft sich heute in Summa auf 1109 Millionen, welche sich folgendermaßen vertheilen: 465 Mill., zu zahlen in Folge des Vertrags der Stadt mit dem „Credito foncier“; 490 Mill. für Rückzahlung ihrer früheren Anleihen; Schuld der Arbeitelasse 156 Mill. Zusammen 1109 Mill. Das Aktivum der Stadt hingegen wird, Hrn. Gonteur zufolge, nach Zahlung aller Ausgaben aus einem disponiblen Ueberschuß per Jahr von 38 Mill. von 1869 an bestehen. Es ist mithin von der Durchführung der Transformation von Paris weder eine finanzielle noch populäre Krift zu befürchten. Die Finanzen befinden sich in befriedigender Lage und die arbeitende Klasse weiß, daß sie der Regierung des Kaisers die Sicherheit und den Wohlstand verdankt. Das Werk wird allerdings 2 Milliarden gekostet haben, dafür hat es aber auch Paris zur ersten Stadt der Welt gemacht. — Hr. Thiers kündigt hierauf eine sehr lange Rede an. Er will, um die Lage der Stadt klar festzustellen, prüfen, was das Budget von Paris war und was es geworden ist. Er wird ohne Feindseligkeit vom Seinepräsidenten sprechen. Er erkennt in ihm einen sehr fähigen Verwalter, aber er sei zugleich derjenige, der in Frankreich das verderbliche Signal zu den Ausgaben gegeben hat, indem er das Budget einer einzigen Stadt auf 250 Mill. brachte, während dasselbe früher nur 50 Mill. betrug. (Positivität.)

Paris, 23. Febr. Der „Constitutionnel“ kommt noch einmal auf das Votum des belgischen Senats zurück und sagt in dieser Beziehung u. A.:

Was Frankreich ganz speziell betrifft, so ist es wichtig, daran zu erinnern, daß der Chef des belgischen Kabinetes sich durch die wohlwollende Art, mit der er sich ausgesprochen, bemüht hat, dem Votum des belgischen Senats das zu benehmen, was man wenig freundschaftliches für unser Land darin hätte finden können. Die Zukunft wird übrigens die wahren Absichten der belgischen Regierung aufklären. Wenn die zwischen der französischen und belgischen Eisenbahngesellschaft abgeschlossene Konvention definitiv geworden sein wird, dann wird man sehen, welchen Gebrauch die belgische Regierung von dem Gesetze, das ihr eine diskretionäre Gewalt verleiht, zu machen geformt ist. Nach den so freundschaftlichen Versicherungen, welche Hr. Frère-Orban gegeben hat, darf man hoffen, daß die Thatfachen der guten Meinung Recht geben werden, die wir von der Weisheit und den freundlichen Bestimmungen unserer Nachbarn haben.

Die „Patrie“ widerlegt das Zeitungsgerücht, daß Hr. v. Lagueronniere in Paris angekommen sei; derselbe habe dielmehr Brüssel nicht verlassen. — Dasselbe Blatt erzählt durch Privatbriefe, daß in Rumänien die Auf-

regung fortbauert und daß die Anhänger Bratiano's sich alle Mühe geben, das Ministerium zu stürzen.

Der „Etenard“ läßt sich von seinem Korrespondent in Brüssel melden, daß eine belgische Gesellschaft neulich von der holländischen Regierung die Konzession einer durch das holländische Limburg gehenden Eisenbahn erhalten hat.

Hr. Pelletan hat folgendes Amendement eingebracht: „Das von den Theatern erhobene Armenrecht (Abgaben für die Armen) ist aufgehoben. An seine Stelle wird zu Gunsten der öffentlichen Unterstüzung die im Budget eingezeichnete Summe der Theaterkonzessionen gesetzt.“ — Rente 74,50, Cred. mob. 297,50, ital. Anl. 57,95.

Spanien.

Madrid, 23. Febr. Die Cortes haben mit 171 Stimmen gegen 37 den Antrag in Berathung gezogen, der Regierung den Dank auszusprechen und Ferrano mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt.

Großbritannien.

London, 22. Febr. Unterhaus. Fortescue erklärte, die Regierung beabsichtige nicht, die Führer der Fener freizulassen. — Baron Rothschild ist zum Parlamentsmitglied für die City von London gewählt worden.

London, 22. Febr. Für die heutige Unterhaus-sitzung ist von Hrn. Torrens eine Anfrage an den Unterstaatssekretär des Auswärtigen angekündigt, dahin lautend: ob authentische Mittheilung darüber eingelaufen sei, daß der amerikanische Senat die Alabama-Konvention verworfen habe und ob die Konvention über die Naturalisationsfrage angenommen worden sei.

Die Prüfung der angefochtenen Wahlen nimmt einen raschen Fortgang. In Coventry wurde die Petition gegen die beiden konservativen Vertreter, Eaton und Staveley Hill als unbegründet abgewiesen, und die Wahl derselben vom Richter für gültig erklärt, während in Cashel (Irland) dem liberalen Unterhausmitglied O'Keefe sein Sitz wegen Bestechung entzogen wurde. In Bodmin wird heute, und in Bridgwater morgen die Unterstüzung beginnen.

Das Unwohlsein des kränklichen Prinzen Leopold ist bedeutend; ein Theil der königl. Reizeffekten, welcher bereits in Windsor eingetroffen war, wurde zwar wieder nach Osborne zurückbefördert, im Uebrigen aber sind die beiden in Osborne anwesenden Aerzte Sir William Jenner und Dr. Hoffmeister der Ansicht, daß der Prinz gegen den Schluß der Woche soweit wieder hergestellt sein dürfte, daß der Uebersiedlung des Hofes nach Windsor nichts mehr im Wege stände.

Die parlamentarischen Diners des Sprechers des Unterhauses werden am kommenden Samstag wie gewöhnlich mit einem Diner für den Premier und die übrigen Mitglieder des Ministeriums im Unterhause beginnen, worauf am nächsten Samstag ein Banket für Mr. Disraeli und die hervorragendsten Mitglieder der Opposition folgen wird.

Amerika.

Washington, 22. Febr. (Neuter's Office.) Das Veto des Präsidenten bezüglich der Kupfertarif-Bill ist erfolgt und ging die Bill an das Repräsentantenhaus zurück. — Die republikanische Fraktion des Senats beschloß in ihrer Klubberathung in Betreff der Bill, nach welcher die Aemterbefugnisse widerrufen werden soll, sich bis zum nächsten Kongreß der Aktion zu enthalten.

* Vom Kriegsschauplatz in Paraguya berichten die mit der letzten Post eingetroffenen Zeitungen im Ganzen folgendes. Nach der Niederlage des Diktators Lopez bei Comba Valentinas, wo sein Hauptquartier den Brasilianern in die Hände fiel, wandte sich der Marquis v. Caxias gegen Augusto und forderte am 24. Dez. die Befragung zur Uebergabe auf. Der Kommandant verweigerte dieselbe, und so eröffneten am 25. 36 Geschütze ein heftiges Bombardement auf den Platz, bei welchem nicht weniger als 2000 Schiffe gefeuert wurden, eine Menge Kisten noch nicht eingerechnet. Die Augenwerke und eine im Rücken der Stellung liegende Höhe fiel schließlich den Allirten in die Hände, und ein Ausfall, den Oberst Vasco mit 400 Pferden machte, schlug gänzlich fehl. Am 27. Morgens wurden 24 Kanonen auf der vorerwähnten Höhe aufgeföhren, und aus der Front wie vom Rücken her begann ein abermaliges gewaltiges Feuer, unter dessen Schuß die Allirten zum Sturm vorgingen und den Feind mit großem Verlust aus seinen Werken hinauswarfen. Die Bertheidiger derselben flohen mit Hinterlassung von 14 Geschützen und bedeutenden Vorräthen, sowie des Diktators Gepäck in die Wälder. Er selbst entkam, gefolgt von Mrs. Lynch, General Resquin und einem kleinen Trupp Kavallerie. Unter denen, die sich ergaben, waren Dr. Stuart, ein Engländer, und Oberst Gister, ein Ungar. Am 28. wurde die Garnison der Stadt Angostura zur Uebergabe aufgefordert, und nach längeren Verhandlungen gab der Kommandant den Wunsch zu erkennen, er wolle sich durch 5 Offiziere überzeugen, ob Lopez in der That den Rest der Position geräumt habe. Das wurde gewährt, und die betreffenden Offiziere wurden allenthalben herumgeführt, worauf am 30. die Kapitulation zur Annahme gelangte. Die Befragung rückte, 1200 Mann stark, unter dem Obersten Lucas Carrillo und Georg Thompson mit fliegenden Fahnen auf einen vereinbarten Platz und streckte die Waffen. Die Offiziere gaben ihr Wort, in dem gegenwärtigen Kriege nicht mehr zu dienen und behielten ihre Degen. Lopez' Aufenthalt war unbekannt, Billeto wie Nuncio in der Hand der Allirten, welche Maßregeln trafen, das Entkommen des Diktators nach Bolivia zu verhindern.

— Laut Berichten aus der Habana vom 28. Jan. waren dort am 24. Jan., Abends, zwei Angehörige von Staaten des Norddeutschen Bundes, Kuno Köhling aus Jena und Friedrich Lappenberg aus Bremen, die sich mit anderer Gesellschaft zusammen in dem Kaffeehause Louvre befanden, durch einen Ueberfall spanischer Freiwilliger, welche sich zur Unterdrückung des im Süden der Insel Cuba herrschenden Auf-

lands gebildet, schwer, doch nicht lebensgefährlich verwundet worden. Es war nämlich, während die Gesellschaft ruhig in dem Kaff. hause saß, entweder von dem Balkon oder vom Dach desselben ein angeblich auf jene Freiwilligen gerichteter Schuß gefallen, worauf diese ein Kreuzfeuer auf das Kaffehaus eröffneten und etwa zehn Minuten lang unterhielten. Durch diesen Angriff wurden mehrere Personen theils getödtet, theils schwer verwundet. Unter den Letzteren befanden sich jene beiden in einem Handelsbause der Habana beschäftigten Deutschen, die gegen den Ueberfall ganz wehrlos waren. Sobald der dortige Generalkonsul des Norddeutschen Bundes von diesem gewaltthätigen Vorgang Kenntniß erhalten hatte, erhob er sofort Beschwerde bei dem Generalkapitän. Dieser sprach über den Unfall sein lebhaftes Bedauern aus, erließ den Befehl, daß die Freiwilligen sich nur im Dienste in Uniform zeigen sollten und machte eine weitere Genugthuung von dem Verlauf der eingeleiteten Kriminaluntersuchung abhängig. Der Generalkonsul stellte zugleich den Antrag auf Schadenersatz für die beiden Verwundeten. Auch ließ er an die in seinem Amtsbezirk ansässigen oder sich aufhaltenden Angehörigen norddeutscher Bundesstaaten eine Aufforderung ergehen, in welcher er sich bereit erklärte, ihnen Schutzscheine auszustellen, wenn sie solche bei ihm in Empfang zu nehmen wünschten, und der Generalkapitän erbot sich, sein Visa auf diese Scheine zu setzen, um ihnen ein noch größeres Gewicht zu geben. Diese Anordnung wurde von den Betheiligten mit der größten Befriedigung aufgenommen, und es hatten sich bis zum 28. Jan. schon 53 Angehörige des Norddeutschen Bundes bei dem Generalkonsul zur Eintragung in die Matrifel gemeldet.

Vermischte Nachrichten.

München, 22. Febr. (Bayr. Bl.) Der Redakteur des Volksboten, Dr. Sigl, ist vor das nächste Schwurgericht dahier verwiesen; die Anklage lautet auf ein Vergehen der Beleidigung eines auswärtigen (des preussischen) Staatsoberhauptes und auf drei Vergehen der Beleidigung einer auswärtigen (der preussischen) Regierung.

Würzburg, 22. Febr. Prof. Karr, der gestern allgemein für todt ausgegeben wurde, lebt noch. Sein Leiden (Herzbeutel-Wasserfucht) läßt freilich die Katastrophe stillschweigend bestreiten.

Die „Köln. Ztg.“ brachte gestern eine sehr wenig wahrscheinlich klingende und von ihr selbst nicht als zuverlässig hingestellte Version über die Entstehung des Kölner Theaterbrandes. „Gestern (21. d.) Nachmittags — schreibt sie — wurde hier eine erst ganz kurzlich nach Verbüßung einer dreijährigen Zuchthausstrafe aus dem hiesigen Arresthause entlassene Frauensperson verhaftet, welche sich bei dem Hrn. Polizeikommissar Euba hieselbst mit der Erklärung gemeldet hatte, daß sie das Theater in Brand gesteckt habe. Die fragliche Person, ihrer Angabe nach aus Bensberg, erklärt, daß sie Tags vorher bei dem Theaterkassirer Bachhaus in Dienst getreten sei, daß man ihr jedoch, weil man mit ihr nicht zufrieden gewesen, sofort wieder gefündigt habe. Aus Rache habe sie dann des Nachts, als die im Theater beschäftigten Schreiner sich entfernt gehabt, alle Gasröhren aufgedreht und angezündet, und als das noch nicht habe fruchten wollen, noch Sachen zusammengetragen und in Brand gesteckt. Ferner gibt die Person an, sie habe, den Gewissensbissen gefolgt, beichten wollen, sei aber von dem Geisteslichen, der sie nicht habe absolviren wollen, ermahnt worden, ihre Schuld vor der Polizeibehörde zu bekennen. ... Vorstehende Angaben und die gegen verschiedene andere Personen in der Stadt gemachten wurden von einem mit den Lokalkontakten des Stadttheaters vollständig vertrauten Manne geprüft und zum Theil offenbar un w a h r, theilweise sehr un w a h r s c h e i n l i c h befunden. Es läßt sich also noch kein einigermaßen sicheres Urtheil über diese mysteriöse Angelegenheit bilden, und dies um so weniger, als der Keim der Verhafteten ein in hohem Grade unvortheilhafter ist.“ — Heute schreibt die „Köln. Ztg.“: Die Nachforschungen in Betreff der vorgestern verhafteten Frauensperson, welche sich anklagt, das Theater in Brand gesteckt zu haben, sind, wie wir hören, noch nicht dahin geblieben, daß sich Näheres über den Grund oder Umgrund der fraglichen Selbstanklage erkennen läßt.

Berlin, 22. Febr. Vor dem Staatsgerichtshof begann heute der Hochverratsprozeß gegen den Grafen Dzialinski mit Verlesung der Anklage. Dzialinski ward 1864 in contumaciam zum Tode verurtheilt. Da sich derselbe selbst stellte, mußte das Verfahren neu aufgenommen werden.

Berlin, 22. Febr. Unsere erste Sängerin, Frau Pauline Lucca, ist heute nach Eßlingen gereist, um dort von dem berühmten Chirurgen Professor Bruns eine Halsoperation (sie leidet an einer bedeutenden Mandelanschwellung) vornehmen zu lassen, die ärztlicher Seite für notwendig gehalten wird.

Wien, 22. Febr. Soweit die Nachrichten über den leider außer Zweifel stehenden Untergang der Fregatte „Radeky“ klar sehen lassen, ist das Feuer im Kohlenmagazin zum Ausbruch gekommen, von wo es sich der Achte-Pulverkammer mittheilte, ohne daß die beim Mittagsessen beschäftigte Equipage davon eine Ahnung hatte. Nach einem andern offiziellen Telegramm aus Lissa scheint die Explosion durch eine beispiellose Unvorsichtigkeit des Stützquartiermeisters Dogel veranlaßt zu sein, der wahrscheinlich in der Pulverkammer Licht angezündet hat. Das Unglück hat großartige Dimensionen. Außer der Zerstörung des Schiffes ist der Verlust zahlreicher Menschenleben zu beklagen. Von der 364 Köpfe zählenden Besatzung haben sich nur ein Schiffsfähnrich und 22 Mann, zum Theil verwundet, durch Schwimmen gerettet. Die Dampffregatte „Radeky“, mit 186 Tonnen Gehalt, 29 Stück 30pfündigen Kanonen und einer Dampfmaschine von 300 Pferdekraft, wurde in Folge einer Subskription in England gebaut und lief 1855 vom Stapel. Unter Legethoss kämpfte das Schiff am 9. Mai 1864 gegen die Dänen.

Badische Chronik.

Die Organisation der Volksschule. V.

Während die Lehrer von ihrem Standpunkte aus mit Zug und Recht die Regelung ihrer Besoldungsverhältnisse und ihrer äußeren Stellung für den entscheidenden Theil der neuen Schulgesetzgebung halten können, liegt der Schwerpunkt derselben für die Familienväter, für die bürgerliche Gesellschaft, für den Staat in dem Lehrplan, d. h. in der Summe der

Ansprüche, welche an die Leistungen der Volksschule in unterrichtlicher Beziehung gemacht werden, in der Summe der Kenntnisse und Fertigkeiten, mit denen die Jugend in der Volksschule ausgestattet werden soll. Wir können in diesem Blatt die rein technischen Seiten des Entwurfs nicht eingehend besprechen und beschränken uns, die Aufmerksamkeit Ihres inländischen Leserkreises auf einige Punkte zu lenken, über welche sich Jedermann, ohne gerade Fachgelehrter zu sein, eine eigene Meinung zu bilden vermag.

Die frühere Schulgesetzgebung bezeichnete als Unterrichtsgegenstände in den Volksschulen: Religion, deutsche Sprache, Rechnen und Gesang. Dazu sollten kommen — jedoch nur insofern und insoweit der Unterricht in den so eben bezeichneten Hauptfächern darunter nicht Roth leidet — gemeinnützige Kenntnisse aus der Naturgeschichte, Naturlehre, Erdkunde, Geschichte, Gesundheitslehre, aus der Landwirtschaft und aus der Geometrie, und, wo die Mittel reichen, Zeichnungsunterricht. Man weiß, daß wenigstens in der Mehrzahl der Landesschulen diese Nebenfächer beinahe ganz vernachlässigt wurden, ohne daß in den Hauptfächern mehr als höchst bescheidene Erfolge erzielt worden wären. Es wäre ungerecht, die Hauptschuld hievon den Lehrern beizumessen; sie lag zumeist an dem Mangel eines geeigneten Lehrbuchs und an dem Mangel einer genügenden Unterrichtszeit. Die Neuzeit stellt aber noch weitergehende Forderungen an die Volksschule. Ueberall, selbst in abgelegenen Dorfgemeinden, haben sich die Verständigen der Einsicht nicht verschließen können, daß der Kenntnissstand unserer Jugend sowohl in der mündlichen und schriftlichen Handhabung der Muttersprache und im Rechnen, als auch in den sog. Realien um ein Namhaftes erhöht werden müsse, wenn den Bedürfnissen, selbst der einfachsten Berufsarten, genügt werden soll. In richtiger Würdigung dieses Umstandes hat daher das neue Schulgesetz auch die sog. Realien (Zeichnen und das Wissenswürdigste aus der Geometrie, der Erdkunde, der Naturgeschichte und Naturlehre und aus der Geschichte) als obbligatorische Unterrichtsgegenstände in die Volksschule eingeführt.

Sollen nun aber die erhöhten Ansprüche an die Schule nicht lediglich auf dem Papier stehen bleiben, so muß vor Allem der Versuch gemacht werden, ob nicht eine Erhöhung der bisherigen Unterrichtszeit gewonnen werden kann. Diesen Versuch macht der vorliegende Entwurf, indem er einerseits die dem Lehrer gesetzlich auferlegte Unterrichtszeit (32 Stunden in der Woche) vollständig ausnützt und andererseits für die Schulen mit Einem Lehrer die Eintheilung in zwei Klassen vorschreibt. Wollte man die bisher als Regel vorgeschriebene, übrigens in der Praxis keineswegs überall eingehaltene Eintheilung in drei Klassen fortbestehen lassen, so fielen auf jede Klasse wöchentlich nur 10 bis 12 Stunden und es blieben, da der Religionsunterricht gesetzlich 3 Stunden in Anspruch nimmt, nur 7 bis 9 Stunden für die weltlichen Lehrgegenstände übrig. Durch die zweiklassige Eintheilung werden für jede Klasse wöchentlich 17 Stunden, und wenn der Geistliche sich an dem Religionsunterricht gar nicht betheiligt, wenigstens 16 Stunden gewonnen. Dabei ist freilich der Mißstand unvermeidlich, daß mehrere Schuljahrgänge in einer Klasse vereinigt werden müssen. Die ganze Klasse soll aber auch nicht gleichzeitig unmittelbaren Unterricht erhalten, sondern, während der Lehrer die eine Abtheilung unmittelbar unterrichtet, wird die andere mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt und auf diese Weise gewissermaßen die häusliche Schularbeit, welche auf dem Land der Natur der Sache nach niemals von Ertheillichkeit sein kann, in die Schule verlegt. Bei diesem Vorschlag werden allerdings die Lehrer von den zwei freien Nachmittagen, welche sie seither hatten, einen einbüßen. Allein ohne erhöhte Ansprüche an die Arbeitskraft der Lehrer läßt sich erheblich bessere Leistungen der Volksschule nicht erzielen.

Der Lehrplan stellt den Unterrichtsstoff und das Unterrichtsziel jeder Klasse und Abtheilung genau fest. Ein versuchsweise ausgearbeiteter Normallehrplan gibt überdies Andeutungen über das einzuhaltende Lehrverfahren für solche Lehrer, welche sich nicht über einen anderen stufenmäßigen, lückenlosen Lehrgang klar werden können. Man wollte hierdurch sowohl dem Lehrer als den Aufsichtsbehörden bestimmte Anhaltspunkte geben für Dasjenige, was zu einer gegebenen Zeit in der Schule geleistet worden sein muß. Die Frage, ob und wie weit der Entwurf des Lehrplans einerseits dem praktischen Bedürfnis unserer Volksschule entspricht, andererseits nicht über das Erreichbare hinausgeht, wird hauptsächlich Gegenstand der Berathung der Sachverständigen sein, welche am 1. k. M. dahier zusammentreten werden.

Sobald der Lehrplan grundsätzlich festgesetzt ist, wird auch über das an den Volksschulen einzuführende Lehrbuch entschieden werden. Es liegt auf der Hand, daß Letzteres nicht früher geschehen kann, da das Lehrbuch sich an den Lehrplan anschließen muß. Die Lehrbuchfrage ist in doppelter Beziehung eine brennende geworden: einmal muß der über dieselbe entstandene kirchlich-politische Streit wenigstens von staatlicher Seite aus einen endgiltigen Abschluß erhalten; sodann kann die Volksschule dieses wichtigsten Lehrmittels, dessen Mangel an so vielen Schulen schwer empfunden wird, nicht mehr länger entbehren. Man darf übrigens die Sache keineswegs leicht nehmen. Es handelt sich um ein wesentliches Stück geistiger Nahrung für 200,000 Schulkinder, um ein Buch, welches für Tausende von Familien neben der Bibel, dem Gebet- und Gesangbuch und etwa noch dem Kalender den einzigen Bestandtheil der Hausbibliothek bilden wird. Die Entscheidung, welche jetzt zu treffen ist, muß auf viele Jahre hinaus maßgebend bleiben. Ein Mißgriff würde für lange Zeit verhängnisvoll wirken; denn man kann mit dem für die Elementarschule bestimmten Lehrbuch, dessen allmähliche Anschaffung einen Gesamtaufwand von nahezu 100,000 fl. erfordert, nicht nach Belieben wechseln. Man wird daher gut thun, mit aller Umsicht zu Werk zu gehen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Beschaffung des Lehrbuchs noch um einige Wochen verzögert wird und sich erst im Lauf des nächsten Schuljahres bewirken läßt. Wenn wir übrigens die Ansicht aussprechen, daß die Entscheidung über das zur Einführung

bestimmte Lehrbuch nur nach der sorgfältigsten Erwägung und Prüfung getroffen werden sollte, so möchten wir dies dahin verstanden wissen, daß dabei lediglich der pädagogische Gesichtspunkt maßgebend sein soll. Das Lehrbuch soll, im engsten Anschluß an den Lehrplan, ein wesentliches Hilfsmittel werden, um den Zweck der Volksschule — Heranbildung der Kinder zu verständigen, religiös-sittlichen Menschen und der einst tüchtigen Mitglieder des Gemeinwefens — sicher und nachhaltig zu erreichen. Gelingt es, ein Lehrbuch zu finden oder zu beschaffen, welches diesen Anforderungen entspricht, so hat man keinen Widerstand gegen seine Einführung zu fürchten.

Der Lehrplan für den Turnunterricht muß im Zusammenhang mit der Einrichtung ausgearbeitet werden, welche der im Späthjahr zu eröffnenden Turnlehrer-Bildungsanstalt gegeben werden wird, und was die weiblichen Handarbeiten betrifft, so sind über eine Umgestaltung des defizienten Unterrichts eingehende Untersuchungen und Vorschläge gemacht worden, über welche Ihnen voraussichtlich von anderer Seite nähere Mittheilungen zugehen werden.

Karlsruhe, im Febr. Am 16. bis 20. März finden die Prüfungen der hiesigen Höheren Töchter-Schule statt. Dieselbe war im abgelaufenen Schuljahr von 322 Schülerinnen besucht, darunter 182 protestantische, 73 katholische und 67 israelitische. Der Unterricht in den 8 Klassen der Anstalt wird erteilt, außer von Hrn. Direktor Hofdorff, von 2 Oberlehrern, 2 Unterlehrern, 1 Zeichnerlehrer und 7 Lehrerinnen.

Sinsheim, 20. Febr. Vor einigen Tagen wurde mit der Abrechnung der Bahnlinie Grombach-Bergshausen begonnen.

Mannheim, 24. Febr. (Mannh. Z.) In der gestrigen geselligen Zusammenkunft des Alterthumsvereins referirte Hr. Kreisgerichtsrath Quiffschmid über die seit dem letzten Gesellschaftsabend geschenkten und angekauften Gegenstände, welche, sowie noch andere dem Verein zum Kauf angetragene, zur Ansicht aufgestellt waren. Hierauf hielt Hr. Dr. Reinhold von Kästler einen längeren Vortrag über die Kopfbildung der Antiken und deren Charakter im Vergleich zur menschlichen Zeit, dann über die einzelnen Gesichtstheile als Ausdruck der verschiedenen Charaktere.

Freiburg, 22. Febr. (Freib. Z.) Die hiesige Gewerbebank hat ihren Rechenschaftsbericht für 1867 veröffentlicht. Nach demselben betragen die Einnahmen und Ausgaben 1,110,178 fl. 28 kr., die Bilanz 250,428 fl. 6 kr., der Reingewinn 6563 fl. 36 kr. Der Gewinnanteil auf die bis 31. Dez. 1867 einbezahlten Monatsbeiträge, im Gesamtbetrag von 10,086 fl., beträgt 4008 fl. 36 kr., und erhält somit jedes Mitglied auf seine Einlage 10 Prozent. Dem Grundstock wurden 3541 fl. 33 kr. zugewiesen, und stellt sich derselbe nun auf 5044 fl. 12 kr. Die Mitgliederzahl beträgt 696, im vorigen Jahre 363, und hat somit um 333 zugenommen.

Die frühere, auch in unser Blatt übergegangene Nachricht des Bad. Beobachters, wonach das Verweigerungserkenntnis in Sachen der Anklage gegen Hrn. Erzbischof von Wertheim von Hrn. Käbel schon erfolgt sei, hat sich als verfehlt erwiesen. Wahrscheinlich beruhte dieselbe auf einem Mißverständnis, dem der Staatsanwaltliche Antrag zu Grunde lag. Inzwischen hat aber, Montag den 22. ds., die Anklagekammer im Sinne dieses Antrags entschieden und den Angeklagten vor die Strafammer des Kreis- und Hofgerichts Freiburg verwiesen. Vermuthlich wird Hr. Käbel hiergegen das Rechtsmittel der Berufung an das Großh. Oberhofgericht zu Mannheim ergreifen, welches dann zu entscheiden haben würde, ob die Hrn. Käbel zur Last gelegten Dinge überhaupt unter das Strafgesetz fallen. Verneint es diese Frage, so ist damit der Anklage ein Ende gesetzt; andernfalls nimmt die gerichtliche Verhandlung ihren Lauf.

Freiburg, 23. Febr. Das Verweigerungserkenntnis der Rechts- und Anklagekammer vom Gestrigen, womit Bischofswerverweigerung des Hrn. Käbel dahier und Pfarrverweigerung Michael Burger in Konstanz auf Grund der gegen Bürgermeißter Stromeyer von dort ausgesprochenen, beziehungsweise eröffneten Exkommunikation und § 686 c. vergl. mit § 618 d. St.G.B. wegen Mißbrauchs des geistlichen Amtes in Anklagestand verlegt und zur Aburtheilung vor die Strafammer des Großh. Kreis- und Hofgerichts Freiburg verwiesen worden sind, ist heute Abend dem Weibischhof Käbel eröffnet worden.

Neu-York, 22. Febr. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Main“, Kap. R. von Dierenbary, welches am 6. Febr. von Bremen und am 9. Febr. von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Frankfurt, 24. Febr. — Uhr — Min. Nachm. Dester. Kreditaktien 284, Staatsbahn-Aktien 309 1/4, National 54 1/2, Steuerfreie 1860r Loose 80 3/4, Dester. Valuta 97 1/4, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 83 1/16, Gold —.

Witterungsbeobachtungen

der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

23. Febr.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Sinn- u. m. l.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 9,0''	+ 2,3	0,90	N.O.	gg. bed.	th. etw. neblig, frisch
Morg. 2 „	27° 10,2''	+ 3,8	0,83	„	„	trüb, rauisch, frisch
Morg. 9 „	27° 11,1''	+ 3,7	0,90	„	„	frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 25. Febr. 1. Quartal. 24. Abonnementsvorstellung. **Wallensteins Lager**, dramatisches Gedicht in 1 Akt, von Schiller. Hierauf: **Die Piccolomini**, Schauspiel in 4 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr. Ende 1/2 10 Uhr.

Freitag 26. Febr. 1. Quartal. 26. Abonnementsvorstellung. **Wallensteins Tod**, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr. Ende nach 1/2 10 Uhr.

Sonntag 28. Febr. 1. Quartal. 27. Abonnementsvorstellung. **Hans Heiling**, romantische Oper in 3 Akten, und einem Vorspiel von E. Devrient; Musik von Marschner. Anfang 1/2 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

K. K. privilegierte allgemeine österreichische Boden-Credit-Anstalt.

Bei der am 1. Februar 1869 stattgehabten siebenten Ziehung der 5proz. 50jährigen Pfandbriefe der K. K. privilegierten allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt wurden nachfolgende Stücke gezogen:

- à fl. 100: Nr. 50, 306, 454, 750, 1482, 1846, 3095, 3126, 3206, 3355, 4293, 4481, 5360, 5637, 5869, 6015, 6467, 6858, 7504, 7572, 7613, 8250, 8512, 8646, 9063, 9097, 9142, 9869, 10,470, 10,993, 11,294, 12,353, 12,596.
à fl. 200: Nr. 262, 761, 1244, 1700, 1702, 1709, 1789, 2527, 4269, 4965, 5094, 5850, 5910, 6015, 6383, 6986, 7032, 7018, 7647, 7950, 7959, 8568, 8746, 9035, 9327.
à fl. 300: Nr. 325, 1927, 4340, 4420, 5559, 5747, 5992, 6692, 6897.
à fl. 500: Nr. 1149, 1393, 1994, 3349, 3350, 3371, 3625, 4167, 4614, 5113.
à fl. 1000: Nr. 455, 549, 958, 1191, 1419, 3676, 3993, 4126, 6069, 6439, 6877, 8273, 8633, 10,060, 13,378, 10,580, 11,484, 12,105, 12,108, 13,179, 13,439, 13,627, 13,776, 13,784, 13,897, 13,950, 13,963, 13,991, 14,367, 15,108, 15,165, 15,251, 15,352, 15,454.

Nachverzeichnete, bereits bei den früheren Verlosungen gezogene Pfandbriefe der Anstalt sind bis heute nicht eingelöst worden, und zwar:

- à fl. 100: Nr. 54, 247, 361, 648, 1067, 1412, 1585, 2014, 3688, 3969, 3983, 4208, 4236, 4264, 4601, 5262, 5318, 5424, 5505, 5531, 5704, 5740, 5876, 6030, 6377, 6808, 6860, 7390, 7537, 7831, 7837, 7933, 8121, 8587, 8743, 9262, 9729, 9928, 9937, 9985, 10,009, 10,396, 10,680, 10,785, 11,230.
à fl. 200: Nr. 28, 57, 180, 754, 1497, 1560, 1584, 1668, 2413, 3642, 3720, 3815, 3831, 3887, 4308, 5840, 5935, 6014, 6067, 7570, 7573, 7909, 8:45, 9123, 9409.
à fl. 300: Nr. 589, 1462, 1659, 4067, 4110, 4315, 4403, 4597, 4970, 5303, 5315, 5957, 5969, 5980, 6013, 6103.
à fl. 500: Nr. 350, 913, 1215, 1221, 1996, 3488, 3633, 3848, 5496, 5851.
à fl. 1000: Nr. 353, 1352, 1404, 2106, 2904, 3969, 4786, 4826, 5493, 6191, 7522, 7617, 7906, 7953, 8119, 8330, 8350, 9213, 9697, 10,929, 11,772, 11,981, 11,997, 12,214, 12,257, 12,496.

Die Rückzahlung der gezogenen Pfandbriefe findet am 1. Mai d. J. ohne Abzug bei Unterzeichneten statt; die Restanten können sofort zur Zahlung bei denselben eingereicht werden; auch sind nicht gezogene Pfandbriefe stets vorrätzig.

Karlsruhe und Baden-Baden, den 10. Februar 1869.

G. Müller & Co.

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur kocht wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FÜR GANZ DEUTSCHLAND

- 1 engl. Pfd.-Topf à fl. 5.33.
1/2 engl. Pfd.-Topf à fl. 2.54.
1/4 engl. Pfd.-Topf à fl. 1.36.
1/8 engl. Pfd.-Topf à 54 Krz.
Z. s. 993.

The Gresham.

Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft 37 Old Jewry London.

Hauptbureau für Baden: Friedrichstraße Nr. 26 Mannheim (Eigentum der Gesellschaft).

Angelegtes Aktkapital Fres. 28,000,000.
Jahreseinnahme der Gesellschaft Fres. 8,000,000.

Gemachte Auszahlungen für verfallene Policen, Sterbefälle u. c. 21,875,000.

Gewinne vertheilt (seit 1848) wovon 80% den Versicherten 5,000,000.

Die Gesellschaft hat in ihrem letzten Geschäftsjahre, welches nur 11 Monate umfaßt, für eine Summe von Fres. 41,516,300 neue Anträge erhalten, wovon für Fres. 35,953,700 angenommen wurden.

Um Prospekte und Auskunft sich zu wenden an das Hauptbureau für Baden, Friedrichstraße Nr. 36 Mannheim, oder an die Agenten der Gesellschaft.

Die Generalagentur in Karlsruhe: Wilhelm Fecht.
Die Hauptagentur in Karlsruhe: Felix Noel.

Associégesuch.

Besther einer Wasserkrant von circa 60 bis 70 Pferden nebst Gebäulichkeiten suchen zur Gründung eines industriellen Geschäftes einen technischen Associé. Demjenigen würde der Vorzug gegeben, welcher die beste Ausnutzung der Wasserkrant mit guter Rentabilität nachweisen kann. Frankirte Anträge unter Chiffre J. S. 618 befördern die Herren Spaasen & Vogler zu Basel.

Anerbieten.

Eine tüchtige Strohhut-Näherin und eine Putzma-cherin können sogleich eintreten bei J. Schmidt, Strohhut-Fabrik, Kaslat.

Gärtnergesuch.

Zu suche einen soliden, fleißigen Gärtner ledigen Standes, der in Blumenkultur (ohne Gewächshaus), Gemüse- und Obstbau Erfahrung hat. Ohne gute Zeugnisse über Fleiß und Solidität braucht sich keiner zu melden. Eintritt sofort.
Frei frau v. Göler, Charlotten bei Wiesloch.

Goldsand.

ächter feiner, per Fund zu 6 Krz., ist formwährend zu haben bei Goldwäscher G. Weinhardt in Kehl.

Hausverkauf.

Ein neues, zweiflügeliges, massiv von Stein gebautes Haus mit 11 Zimmern, 3 Küchen, Einfahrt, 2 gewölbten Kellern, Remise, Balustrade und Garten, mitten in Stadt Kehl, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen; auch kann dasselbe ganz oder theilweise vermiehet werden. Zu erfragen bei Ranz-fermeister Kzone in Kehl.

Strafrechtspflege.

Redungen und Forderungen. J. U. S. gegen Lorenz Schiemer von Alfeld wegen gefälschten Diebstahls und Fälschung von Privaturkunden wird Tagfahrt zur Hauptverhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht auf

Montag den 15. März 1869, Vormittags 8 1/2 Uhr, anberaunt, wozu der rüchliche Angeklagte mit dem Anfügen vorgeladen wird, daß er sich 14 Tage vor der Tagfahrt bei dem Untersuchungsrichter, nämlich dem Großh. Amtsgericht Moosbach, zu stellen habe, und daß die Verhandlung stattfinden werde, mag er nun erscheinen oder ausbleiben.

Mannheim, den 22. Februar 1869.
Großh. Kreis- und Solgericht, Schwurgericht.
Der Vorsitzende:
V e n d l e r.

Verwaltungsachen.

Polizeisachen.
3.v.527. Nr. 4853. Freiburg. Bei der heute dahier stattgehabten Verlosung von vier Kindergruppen des Bildhauers Noß wurden folgende Nummern gezogen:

- Loos Nr. 181 Gruppe Nr. 1, Nr. 283 Nr. 2, Nr. 97 Nr. 3, Nr. 805 Nr. 4;

was wir mit dem Anfügen bekannt machen, daß die Gewinne gegen Vorzeigen der Original-Loose in der Schwarzwaldballe bei Herrn Pfaumwirth Treischer in Empfang genommen werden können.

Freiburg, den 19. Februar 1869.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. R ä d l.

Bekanntmachungen.

3.v.514. Karlsruhe.
Die Amtsdienststelle bei Großh. Bezirksamt Stodach mit einem festen Einkommen von jährlich 500 fl. Gehalt und 42 fl. Monturverum ist zu besetzen. Die nach § 6 der landesberthlichen Verordnung vom 30. Mai v. J. (Reg.-Bl. Nr. 39) anspruchsberechtigten Bewerber um diese Stelle haben ihr Gesuch innerhalb 14 Tagen, und zwar die Militärpersonen auf dem Dienstweg bei Großh. Kriegsministerium, die Civil-diemer durch Vermittlung ihrer vorgelegten Behörden bei diesseitigen Ministerium einzureichen.

Karlsruhe, den 20. Februar 1869.
Großh. Ministerium des Innern.
J o l l y.

Verkauf.

3.v.515. Nr. 2561. Karlsruhe.
Das Großh. Bad. Eisenbahnnotarie-Ansehen zu 14 Millionen Gulden gegen 35-fl.-Loose vom Jahr 1845 betr. Die Ziehung derjenigen 50 Serien, welche die in der 93. Gewinnziehung des obigen Ansehens mitspielenden 2500 Possummern bezeichnen, wird

Samstag den 27. Februar 1869, Nachmittags 3 Uhr, im Ständehaus dahier öffentlich vorgenommen werden. Karlsruhe, den 23. Februar 1869.
Großh. bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.
D e i m.

Befanntmachung.

3.v.451. Nr. 532. Karlsruhe.
Höherer Anordnung zufolge soll der zum Schließ-chen an der Kriegsstraße dahier gehörige hintere Theil des Gemüsegartens, am sog. Viehtriebweg, abtheilungs-

Hausverkauf.

Die vormalige Militärbäckerei zu Karlsruhe wird am Montag den 8. März 1869, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Plage zu Eigenthum ver-äußert.

Das Anwesen, in der Sophienstraße Nr. 14 gelegen, mit 132 Fuß Straßenfront und mit 267 Quadrat-ruthen Flächeninhalt, eignet sich zur Erbauung meh-rerer Wohngebäude, sowie auch wegen der ausgedehnten Hof- und Magazinräume zu jedem größern Ge-schäftsbetriebe.

Die Veräußerung erfolgt im Ganzen und in Ab-theilungen. Die Bedingungen des Verkaufs können täglich hier eingesehen werden.

Karlsruhe, den 24. Februar 1869.
Großh. Garnisonverwaltung.

Veräußerung abgängiger Lein-tücher.

Im Großh. Militärmagazin (gegenüber dem Güter-bahnhof) werden am 3. März d. J., Vormittags 11 Uhr, 1500 Stück abgängiger Leintücher, und zwar:

- 720 Stück mit gut erhaltenen Seitenheften und 780 weniger guter Sorte, im Gesamtgewicht von beiläufig 30 Zentnern, gegen Baarzahlung öffentlich veräußert.

Karlsruhe, den 18. Februar 1869.
Großh. Garnisonverwaltung.

Pulverlieferung.

Wir beabsichtigen, die Lieferung des zu den Stra-ßenbauten in diesseitigem Bezirke erforderlichen Spreng-pulvers, in einem beiläufigen Quantum von 200 Zentnern, für die Jahre 1869 und 1870 im Submis-sionswege zu vergeben, und laden Lieferungs-lustige ein, ihre schriftlichen Angebote bis längstens den 13. März d. J., Morgens 9 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift „Pulverlieferung“ versehen, auf diesseitigem Geschäftszimmer einzureichen, wofelbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Waldshut, den 23. Februar 1869.
Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Bekanntmachung.

Das (L.) Leib-Grenadierregiment bedarf auf 1. Juli d. J. ca. 1500 baumwollene Semden; lusttragende Uebernehmer werden aufgefordert, ihre befalligen Angebote längstens bis 15. März d. J. bei unter-zeichnete Stelle einzureichen, wofelbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 22. Februar 1869.
Die
Regiments-Befehlungs-Kommission.

Odenwald-Bahn.

Zur Erweiterung des Bahnhofes Odenwald, be-dürfen wir vom 1. Mai bis 1. Juli dieses Jahres auf die Quantität Holz Lauba an Weichenschwellen:

- Eichenholz . . . 972 Kubfuß,
Tannen- oder Fichtenholz . . . 2783 Kubfuß.

Wir laden die Herren Holzhändler ein, ihre Ange-bote für den Gesamtbedarf einer Stellung per Kub-fuß bis

Mittwoch den 3. März dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen, an unterzei-chnete Stelle einzuliefern. Die Bedingungen können inzwischen bei uns eingesehen werden.

Odenwald, den 19. Februar 1869.
Großh. Eisenbahn-Inspektion.
v. K a g e n e d.

Emmenbringen (Holzverfeige-rung.)

Aus dem Domänenwald Apfenwald bei Lanbes verfeigern wir bis

Mittwoch den 3. März 1869 mit einem halbjährigen Zahlungsstermin: 6 Kftr. buchenes, 1 Kftr. eichenes Scheitholz, 16 Kftr. buchenes, 3 Kftr. eichenes, 18 Kftr. erlenes, 22 Kftr. gemischtes Krügelholz, 2200 Stück buchenes und 5000 Stück gemischte Hellen; fobann

17 Stücke eichenes Bau- und Rugholz, 17 Stück hainbuchen und 6 Stück birchene Rugholzstücke. Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schloß, unweit der Dittschwender Straße.

Emmenbringen, den 22. Februar 1869.
Großh. bad. Bezirksforstrei.
S i c h e r.

Karlsruhe (Holzverfeigerung.)

In Großh. Odenwald werden veräußert, Montag den 1. März d. J., Abtheil. Quercus-Holzlag:

300 Fichten, Bau- und Rugholzstücke, 10 Kaster fortenes, 1 Kaster eichenes Scheitholz, 2 Kaster eichenes, 1 Kaster buchenes Krügelholz.

Dienstag den 2. März, Abtheil. Eichenholzer Neu- und Holzlag:

160 Fichten, Bau- und Rugholzstücke, 3 Voese Schlagraum. Die Zusammenkunft ist am 1. Tag auf der Grabener Allee, an der Rintheimer Querallee, am 2. Tag auf der Grabener Allee, an der Hühnerhaasbrücke, jedes-mal früh 9 Uhr.

Karlsruhe, den 21. Februar 1869.
Großh. Bezirksforstrei.
v. K e i s e r.

Holzverfeigerung.

Am Dienstag den 2. März d. J. verfeigern wir aus dem Einschießer Stifswaldungen, Distrikt Vogelhard, gegen baare Zahlung oder mit Borgfrist bis 1. September l. J. 114 1/2 Kftr. buchenes Scheitholz, 1 Kftr. gemischtes Scheitholz; 19 Kftr. buche-nes Krügel- und 49 1/2 Kftr. Strohholz; ferner 8650 Stück buchenes und 150 eichene Hellen gegen Bür-gschaft oder Kautionseistung, mit dem Anfügen, daß sich auswärtige, der Verwaltung unbefamne Steigerer mit gemeinderathlichem Zeugnis über Zahlungsfähig-keit bei der Verfeigerung auszuweisen haben.

Die Zusammenkunft findet Morgens 9 Uhr beim Zummelhauserhof statt.

Einschießer, den 19. Februar 1869.
Großh. Stiftschaffnei.
D a n z.

Table with columns: Frankfurt, 23. Februar., Staatspapiere, Wechsel-Kurse. Lists various financial instruments and exchange rates.

Table with columns: Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. Lists various stocks and bonds.